



HUMMER-SAHARA-OUTBACK-TOUR **vom 27.12.2008 bis 10.1.2009**

Es ist inzwischen schon Tradition, daß der Hummerclan ein Mal im Jahr in die Wüste aufbricht, so auch dieses Jahr wieder. Knapp 40 Personen in 16 Fahrzeugen, davon 9 HUMMER H1 bzw. HMMWV, 1 H3, 1 Chevy Blazer, 1 Toyota HZJ79, 1 Mitsubishi L200 und 1 Pajero sowie einem Service-MAN und einem Bergetruck MAN Kat fanden sich zusammen, um ins neue Wüstenabenteuer zu starten.

Der Ruf nach extrem anspruchsvollen Strecken mit Riesendünen war dieses Jahr erhört worden und dementsprechend schwierig wurde auch die Route geplant. Die Tour sollte mit etlichen Außenübernachtungen über riesige Dünenfelder zum verlorenen See "Ain Ouadette" führen. Vielleicht hatte somit der eine oder andere unserer Truppe mal endlich die Gelegenheit, an die eigenen Grenzen bzw. die seines Fahrzeugs zu stoßen. Es sollte spannend werden.

Die Fährüberfahrt von Genua nach Tunis war trotz heftigen Sturms in Europa ruhig. Wir kamen am Sonntag, den 28.12.2008, abends auf afrikanischem Boden an. Noch eine Übernachtung im "Kasbah" in Kairouan, dann ging es zielstrebig über die Bergkämme nördlich von Douz und über das Chott el Jerid zum Tor zur Sahara, nach Douz. Letzte Checks der Fahrzeuge im Hotel "Sun Palm" und noch mal schön duschen und das Buffet genießen, denn jetzt wurde es ernst.

Tschüß Zivilisation!





HUMMER H HUMMER H HUMMER H HUMMER H

30.12.2008: Die ersten Dünenausläufer in Richtung Ksar Ghilane sind zum Eingewöhnen für die "Neuen" genau das Richtige, die alten Wüstenfüchse "spielen dort eher im Sand". Allerdings waren auch hier schon einige anspruchsvolle Passagen dabei. Wir hatten am Abend schon die ersten Glücksgefühle in der Magengegend. Die Beduinenzelte warteten schon auf uns, auch der Aussichtsturm, der Naturpool und die vielen kleinen netten schon altbekannten Shops. Der Abend klang am Lagerfeuer bei Dieselgesprächen und einer Menge witziger Einlagen unserer Spaßvögel aus.

31.12.2008: Der letzte Tag des alten Jahres. Wir hatten einen anspruchsvollen Dünenrundkurs vor uns, um Belastbarkeit der Fahrer und Beifahrer, Navigationsgeschick und technischen Zustand bzw. Dünentauglichkeit der Fahrzeuge zu testen. Also auf in den Sand, wir pflügten durch schöne schwierige Dünen, der Sand war relativ weich, aber trotzdem noch gut zu fahren. Einige unserer "Neuen" hatten hier schon ordentlich zu kämpfen. Selbst alte Wüstenfüchse mußten sich hier erst mal wieder warm fahren und durften sich, weil festgefahren, auch schon mal von anderen herausziehen lassen. Ganz so einfach wars für alle nicht. Hochmotiviert gab jeder sein Bestes, schließlich wollten wir übermorgen aufbrechen zum verlorenen See, und dort sollten die Dünen noch viel krasser sein als hier. Am Abend waren wir uns einig, wir schaffen das.

Die Silvesterparty im Camp und dann draußen in den Dünen war dann wie jedes Mal ein feucht-fröhlicher sandiger Rutsch ins Neue Jahr und gleichzeitig in den Geburtstag von einem von uns, Kai.



1.1.2009: Heute hatten wir noch einmal Zeit für Fahrzeugpflege, alles für die Tour vorbereiten oder bei Bedarf auch noch ein paar Runden durch die Dünen drehen. Manche trafen sich am Fort, andere waren schwer mit Reparaturen bzw. Präparationen ihres Fahrzeugs beschäftigt. Heute waren alle ganz brav zeitig im Bett.





2.1.2009: Es geht los!!! Der Servicetruck blieb im Camp, der Bergetruck war dabei. Jeder hat sich gut vorbereitet, die Roadbooks waren klar und die Route in die GPS-Geräte eingegeben. Es sollten ca. 100 km bis zum See sein. Zuerst steuerten wir das Camp Zmela an, wor wir einen kleinen Zwischenstop einlegten und uns die Örtlichkeiten anschauen konnten. Nettes sauberes Camp, da werden wir ganz sicher auch mal übernachten. Der erste Dünenkamm liegt direkt hinter dem Camp. Kampfeslustig steuerten wir unsere Fahrzeuge darüber. Mit einem H1 kein Problem, vorausgesetzt man fährt fehlerfrei. Der Abstieg sah von oben echt krass aus, es ging gefühlte 2 km steil nach unten. Hier hieß es einfach rollen lassen und nicht zu wild bremsen. Wir waren in drei 4er- bzw. 5er-Gruppen unterwegs, und jede Gruppe half sich gegenseitig, wenn mal einer fest hing. Super Gruppenzusammenhalt! Weitere Dünenfelder folgten, sie wurden immer heftiger, so manch einem huschte da ein "Leck mich ist das krass!" aus dem Mund oder "Das glaubt mir kein Schwein, wenn ich das zu Hause erzähle!" Einfach genial. Die Glücksgefühle nahmen völlig neue Dimensionen an. Vorbei an Tafelbergen und immer wieder umrahmt von Dünenkämmen kämpften wir uns langsam voran über unzählige Dünenfelder. Es war nachmittags gegen 15 Uhr, als es plötzlich im H1 von Marina vorn böse rasselte. Das Differenzial hatte sich verabschiedet. Mit Heckantrieb gings keinen Meter mehr weiter durch diese Dünen. Es war soweit, der Bergetruck hatte seinen ersten Einsatz. Zuerst versuchten wir, den H1 abzuschleppen, was allerdings wegen der spitzen Trichterdünen aussichtslos war. Also mußten wir aufladen. Und dann war Alex's ganzes fahrerisches Können gefragt, den Bergetruck mitsamt der Ladung und noch dazu 3 Insassen oben im H1 ohne das Gespann umzuschmeißen durch diese Dünen zu manövrieren. Alle Achtung, das ist ein echter Knochenjob. Wir stießen nach einiger Zeit auf die Gruppe vor uns, die gerade dabei war das Camp für die folgende Nacht aufzuschlagen. Es wurde bereits Holz gesammelt, die Zelte standen schon, die Gaskocher wurden aufgestellt und es sah bereits richtig gemütlich aus. Die andere Gruppe hatte ein Tal weiter vorn ihr Camp aufgebaut, und somit waren wir für diese Nacht mal nicht alle beieinander. Unsere beiden tunesischen Tourguides, für diese Tour mit einem Toyota Landcruiser, jedoch ohne Satellitentelefon und GPS, dafür aber mit Nudeln, Möhren und Tomaten ausgestattet, um uns abends ein köstliches Gericht bereiten zu können, hatten nach 20 km in den Dünen einen kapitalen Motorschaden an ihrem Fahrzeug. Bei 700.000 km auf dem Tacho kein Wunder. Nudeln, Möhren und Tomaten wurden kurzerhand in einen HUMMER umgeladen, die beiden Jungs ebenfalls sowie die Koordinaten aufgeschrieben und an die Vorgesetzten weitergeleitet, um das Wrack bergen zu können oder es ggf. seinem Schicksal in der Sahara zu überlassen. Für den Differenzialpatienten haben wir entschieden, daß er auf dem Bergetruck bleiben sollte bis wir aus den schwierigen Dünen raus sind. Dann sollte es auch mit Heckantrieb wieder funktionieren. Es war ein richtig schöner Abend mit Sonnenuntergang wie aus dem Bilderbuch, heißen Suppen vom Gaskocher, Felddusche mit allem Komfort, einem riesigen Lagerfeuer mit Anekdoten über den heutigen Tag oder alte gemeinsame Erlebnisse und einem Sternenhimmel wie es ihn nur in der Wüste gibt. Das hatten wir uns verdient.





3.1.2009: Weiter gehts in Richtung See. Wieder über Dünenkämme kämpfen, der Bergetruck kam stellenweise nur sehr langsam voran. Wir mußten teilweise voraus laufen und Strecken suchen, die für ihn fahrbar waren. Für manchen Dünenkamm haben wir mehrere Stunden gebraucht, die waren so schwierig, daß nicht mal Kamele darüber laufen würden. Und da trauten wir uns mit unseren Krustentieren hin!?!?

Dann war plötzlich die Luft raus aus einem Reifen des Trucks, das auch noch. Also alle die helfen konnten ran, neuen Schlauch rein und Reifen wieder drauf montieren. Ein schwieriges Unterfangen in diesem Sand, aber machbar.

Es ging weiter teilweise im Fußgängertempo, dann plötzlich lief es wieder kilometerweit richtig gut.

Wir kamen über den laut Roadbook letzten Dünenkamm vor unserem Ziel und konnten es kaum glauben, plötzlich lag der verlorene See mitten in einer riesigen Senke, eingerahmt von wunderschönen Dünenkämmen. Einfach traumhaft. Wir standen auf dem Kamm und mußten erst mal diesen Anblick genießen.

Schnell hatten wir einen schönen Platz zum Campen gefunden, direkt am Wasser, windgeschützt durch einige knorrige Nadelbäume. Zelte aufstellen, ein schönes ausgiebiges Bad in der 37 Grad warmen Quelle des Sees nehmen, die Landschaft genießen, die Nudeln mit Möhren und Tomaten von unseren beiden Tunesiern auf offenem Feuer zubereitet ebenfalls, den Sonnenuntergang.

Hier war das Holz sammeln schon etwas schwieriger, es gab nur kleine abgestorbene Büschel im näheren Umfeld. Also wurden gleich mal die H1 als Sammelfahrzeuge eingesetzt. Einfach Bergegurt an einen trockenen Strauch binden und losfahren. Der Rest erledigte sich dann von selbst. So kamen wir abends doch noch zu einem schönen warmen Lagerfeuer, an dem wir den Geburtstag von Chris feierten. "Das ist das schönste Geburtstagsgeschenk, was ich mir vorstellen kann, ich bin mit Euch allen hier am verlorenen See.", so seine Worte. Die Sterne funkelten heute besonders schön und das Kreuz des Süden strahlte in seiner ganzen Pracht.





4.1.2009: Wir bleiben noch einen Tag hier, hatten wir beschlossen. Wir wollten den Tag am See genießen und nicht gleich wieder aufbrechen. Also ging es heute sehr gemütlich zu. Einige spielten mit ihren Fahrzeugen ein bisschen in den Dünen, Peter baute seinen HMMWV zum Cabrio ohne Frontscheibe um, wir badeten im See oder in der Quelle, bei ca. 25 Grad am Tage kein Problem. Selbst Skorpione konnten wir bestaunen, die unseren Weg kreuzten. Die Kinder knatterten mit ihren Quads herum und erklärten kurzerhand die Sahara zu ihrem Sandkasten. Es war herrlich, wir genossen die Sonne, die Gemeinschaft und die Umgebung.

Einer von uns hatte dann die glorreiche Idee, mit seinem HMMWV hier doch mal durchs Wasser zu fahren. Sein Beifahrer durchwatete brav vorher die Stelle, wo der HMMWV nasse Füße bekommen sollte. Das macht man ja schließlich so. In Ufernähe sollte es kein Problem sein, also los. Der HMMWV neigte sich langsam ins Wasser, noch ein Meter und dann rechts bleiben. Nur leider hat der Fahrer das mit dem Rechtsbleiben nicht so ernst genommen und plötzlich war das ganze Fahrzeug untergetaucht bis auf die letzten 10 cm vom Dach. Jetzt bloß schnell den Motor aus. Alex mit seinem Bergetruck zögerte nicht lange, stellte sich gegen eine kleine Düne, Winde raus und noch ein Tauchgang von Ralf zum Anhängen. In Zeitlupe schwammen Gegenstände aus dem HMMWV, als dann seine geliebten Leberwurst Dosen das Weite suchen wollten ließ er sogar das Fahrzeug stehen und schwamm denen hinterher. Ein Bild für die Götter! Mit der Winde gings es dann ganz gut, langsam konnte man ahnen, daß es keine Luftmatratze war die da im Wasser schwamm sondern ein ganzes Auto unten dran hing. Als der HMMWV endlich wieder diesseits des Ufers stand liefen erst mal minutenlang Bäche aus dem Innenraum. Es war klar, hier ist nichts trockengeblieben. Also wurde alles rausgeschmissen und der Motor versucht wieder zum Laufen zu bringen. Das ging leichter als gedacht, wahrscheinlich dank des aufgerüsteten Deep Water Kits. Hier und da spinn die Elektrik ein bisschen, aber das wurde mit erfahrenen Handgriffen auch schnell behoben. Schöne Vorstellung, am nächsten Morgen in dieses nasse Auto zu steigen.

Es war ein gemütlicher Abend am Lagerfeuer, bis plötzlich gegen 22 Uhr ein Unwetter mit Sturm und Regen heranzog und innerhalb von 10 Minuten uns alle zwang, in unseren Zelten zu verschwinden.





5.1.2009: Weiter gehts nach Tembaine. Noch eine letzte Aufstellung aller Fahrzeuge vor dem See mit Dünenkamm im Hintergrund zum Fotoshooting und dann fuhren wir weiter, weg vom See hin zum Camp in Tembaine.

Wieder lagen unzählige Dünenkämme auf der Strecke. Der Mitsubishi von Hans streikte jetzt, mehrere Blattfedern waren gebrochen. die zweite Gruppe war schon ein Dünenfeld weiter und hatte ein Camp aufgeschlagen.

Die dritte Gruppe beschloß, den Diffpatienten aus den schwierigsten Dünen rauszufahren. Dann sollte die erste Gruppe ihn aufnehmen, um ihn wo nötig über einige Dünen per Abschleppseil ziehen zu können. Der Bergetruck mußte nun noch einmal zurück und den Mitsubishi aufladen. Das war an diesem Tag nicht mehr zu schaffen.

Die zweite Gruppe hatte bereits ihr Camp aufgeschlagen an einem Dünenrücken, wo merkwürdigerweise ein "HUMMER"-Schriftzug eingearbeitet war und die nassen Klamotten und Gegenstände aus der "Nautilus" zum trocknen ausgebreitet waren. Es sah dort aus wie auf einem orientalischen Basar, alles durcheinander auf den Sträuchern verteilt.

Gruppe 1 entschloß sich, mitsamt dem Diffpatienten noch Ksar Ghilane anzusteuern. Mit ein bisschen mehr Schwung als sonst und ab und zu mal über hohe Dünen gezerrt werden zu müssen ging es dann richtig gut. Abends um 22 Uhr kam sie in der Oase an.



6.1.2009: Der Mitsubishi wurde aufgeladen und es ging in Richtung Gruppe 2. Dort hatte sich inzwischen herausgestellt, daß die "Nautilus" nun doch ein Motorproblem hat, er wird zu heiß. Da ist wohl doch mehr passiert als ursprünglich angenommen. Noch weiter fahren war nun unmöglich. Also wurde er kurzerhand hinten ans Bergfahrzeug gehängt und hinter dem Gespann hergezogen. Erschöpft aber glücklich kamen so alle abends in Ksar Ghilane an.

Wir fielen an diesem Abend gnadenlos über die Bar her und haben wohl den Umsatz ihres Lebens dort bei den Betreibern gelassen.





HUMMER H HUMMER H HUMMER H HUMMER H

7.1.2009: Truppenrückzug war heute auf dem Programm, leider. Übers Gebirge nach Matmata mit Abstecher in die Erdhöhlenwohnungen des Star Wars Schauplatzes führen wir zum Hotel "Berber", wo wir uns eine ausgiebige Dusche oder ein schönes warmes Bad gönnten. Das Buffet ließ keine Wünsche offen. Endlich wieder Salate und eine riesige Auswahl köstlicher Speisen. In gemütlicher Runde klang dieser Abend recht schnell aus, alle waren erschöpft, aber glücklich.

8.1.2009: Für unsere Ersttäter und zum letzten Shopping von Souvenirs wollten wir noch einen Souk in Gabes aufsuchen. Buntes Treiben, orientalische Gerüche, lautes Herumkrakele von aufdringlichen Verkäufern, so ist das nun mal dort. Jeder hat noch ein paar Kleinigkeiten ausgehandelt. Am Straßenrand gab es das begehrte Chilipulver und andere Gewürze, mit denen wir uns eindecken konnten. Einige von uns haben auch die Schaffleischgarküche am Straßenrand probiert, gar nicht mal schlecht war deren Kommentar.

In Hammamet angekommen checkten wir im Hotel "Le Sultan" ein. Ein Hauch von All Inclusive-Urlaub kam über uns, für die einen ein Greuel, für die anderen eine Wohltat.

9.1.2009: Der letzte Tag in Afrika zwang uns, nach Tunis zum Hafen zurückzufahren. Dann verschwanden wir im Bauch der Fähre und 22 Stunden später hatte uns Europa wieder.

EINS IST SICHER: WIR KOMMEN WIEDER!!!

